

Caplutta Nossadunna digl agid

Die kath. Kapelle Nossadunna digl agid (Maria Hilf) befindet sich im östlichen Dorfteil, etwas zurückversetzt direkt an der Hauptstrasse. Sie wurde in den Jahren 1845-1849 erbaut. Es erscheint uns richtig, an dieser Stelle etwas aus dem Lebenslauf ihres Gründers zu erwähnen.

Sur Gion Bistnaun Capaul wurde am 15. Januar 1806 als Sohn eines Bauern und ehemaligen Schweizergardisten beim Vatikan in Lumbrein geboren. Er besuchte hier die Schulen und war bis zu seinem 20. Altersjahr Bauer im väterlichen Betrieb. Dann trat er in französischen Kriegsdienst und nahm 1830 am Kampf um die Tuilerien unter König Carl X. teil. Er war mehrmals in Lebensgefahr und gelobte, nach guter Rückkehr in die Heimat eine Kapelle zu bauen. Nach seiner Rückkehr heiratete er Maria Margreta Giuvna geb. Casaulta, die aber nach nur einem Ehejahr verstarb. Im Alter von 30 Jahren wollte Gion Bistgaun Capaul seinem Leben einen neuen Inhalt geben. Er besuchte die Lateinschule in Schluein von Pater F. Salesius Brunner O.S.B. und das Seminar in Feldkirch. Dort wurde er im Jahr 1840 von seiner Exzellenz, Bischof Prünster zum Priester geweiht und feierte am 3. November 1840 in Schluein seine Primiz. In der Folge war er Priester in Valsertal und nahm auch an der Wallfahrt nach Sontga Fossa in Sevgein teil. P. Salesi sandte G. B. Capaul als Missionar nach Strassburg/Frankreich. In der Nähe von Colmar übernahm er die Führung eines Klosters. 1845 stellte er das Gesuch, in die Heimat zurückkehren zu dürfen. Im Frühling 1845 traf er in Lumbrein ein und begann mit dem Bau der Kapelle Nossadunna digl Agid. Da aber seine Geldmittel für den Bau der Kapelle nicht ausreichten, fuhr er nach Lyon/Frankreich, wo er sich neben dem Pfarrdienst besonders der Alten und Kranken annahm. Im März 1848 kehrte er mit viel Kollektengeld und einem Legat von 5'000 Fr.- nach Hause zurück. Damit konnte er die Kapelle fertigbauen lassen. Diese wurde am 24. August 1855 von Bischof Caspar de Carlo ab Hohenbalken (1844-1859) konsekriert

G. B. Capaul errichtete eine Stiftung zur Auszahlung von Stipendien für junge Männer, welche den Priesterberuf ergreifen wollen. Er selbst übernahm die Leitung der Pfarrei Paspels mit Fürstenau und Realta. Dort wartete die innere Fertigstellung der soeben erbauten Kirche auf ihn. Nach sechs Jahren aktiver Tätigkeit kam er 1854 als Pfarrer nach Surcuolm. Mit einer erneuten Reise nach Frankreich sammelte er Geld, mit welchem er 1856 die neue Kirche von Surcuolm baute welche am 24. August 1858 geweiht wurde. Im Jahr 1861 kam er als Kurat nach Morissen. Wieder begab sich der unermüdetlich Sur Capaul nach Frankreich und in's Schweizerland und sammelte Geld für die Kirche St. Jakobus und Pillippus, die 1867/68 gebaut und am 26. Juni 1869 geweiht wurde. Am 3. Juni 1870 starb der grosse Schaffer im Alter von 64 Jahren. Er wurde in der Kirche von Morissen vor dem Hochaltar beigesetzt, wobei ihm 28 Geistliche und viele Einwohner die letzte Ehre erwiesen.

Die Kapelle Nossadunna digl Agid erhielt vermutlich schon 1848/49 eine erste Glocke mit 48 cm Durchmesser (heute Nr. 1). Im Jahr 1850 goss Joh. Anton Grasmayr in Feldkirch die zweite Glocke mit 41 cm Durchmesser (heute Nr. 2). Am 24. August 1855 wurde die Kapelle konsekriert (siehe oben). Das damalige Altarbild hängt heute an der rechten Seitenwand des Schiffes. Wann die gegen Ende des 18. Jahrhunderts gebaute Orgel in die Kapelle kam, ist unbekannt Auch den Erbauer der Orgel kennt man nicht. 1946 kam der Schreinaltar von Ivo Strigel aus Memmingen (ehemaliger Hauptaltar der Pfarrkirche in die Kapelle. Er trägt die Jahreszahl 1490. Lumbrein) in die Kapelle. Er trägt die Jahreszahl 1490.

Die Schreinfiguren kamen aus der Kapelle Sogn Andriu, wo sie am Hauptaltar standen. Die nicht bespielbare Orgel wurde 1948 dem Orgelbauer Albert Metzler nach Felsberg verkauft. Viele Pfeiffen fehlten. Metzler stellte die Orgel in Stand und verkaufte sie an den Lehrer Christian Mathis(1918) nach Jenaz. Die Orgel begleitete Mathis an alle seine Wirkungsstätte im Kanton Appenzell. Von 1949-1957 in Wald, von 1958-1966 in Urnäsch. In den Jahren 1967-1970 wurde die Kapelle renoviert. Von 1967-1975 ertönte die Orgel im Schulzimmer von Wienacht und schliesslich bis zur Pensionierung von Lehrer Mathis von 1976-1983 in der Schule von Walzenhausen. Nachdem seine Söhne für die

Orgel kein Interesse zeigten, wollte Mathis die Orgel der Nachwelt erhalten. Die Firma Th. Kuhn in Männerdorf/Zürich restaurierte die Orgel. Diese wurde im Jahr 1986 von der Kirchgemeinde Lumbrein für nicht weniger als 95'000 Fr.- zurückgekauft Am 13. Februar 1987 kam die Orgel nach Lumbrein zurück und am 21. Februar 1987 eingeweiht.

Die Kapelle hat einen nach Norden gerichteten Chor, der Flach angeschlossen und wenig eingezogen ist. Er ist um eine Stufe erhöht und hat eine Tonnendecke über einem einfachen seitlichen Stuckgesims. In den Seitenwänden ist je ein grosses rundbogiges Fenster mit Normalglas. In der Chorrückwand links führt eine Tür zur Sakristei mit flacher Holzdecke. Durch ein Deckenfeld erfolgt der Einstig zum Glockenturm. Der Altarsoekel ist mit einer schlichten grau gestrichen Holzeinfassung versehen. Auf der Mensa steht die Predella mit dem Schrein: Höhe 163.5 cm, Breite 113.5 cm. Vor einem golden damazierten Hintergrund stehen unter Kielbogen auf einem gestuften Podest (mit Jahreszahl 1490) in der Mitte Maria mit dem Jesusknaben. Sie steht auf einer Mondsichel und trägt eine grosse Krone über einem Kopftuch, ca. 100 cm Hoch. Links von Ihr steht der Hl. Martin als Bischof mit kurzem Schwert, mit dem er seinen Mantel teilt und den unten links knienden Bettler gibt Auf der rechten Seite von Maria steht Johann Baptist in langem Fellgewand. In seiner linken Hand trägt er ein Buch mit einem Lamm. Auf dem Dach des Schreiners mit roter Ziegelmusterung ist ein kleines Gesprenge mit einem Kruzifix mit I-N-R-I Schild. Die rechteckigen Schreinflügel sind bemalt. Die Aussenseiten mit der Hl. Dorothea (links) und der Hl. Margareta (rechts). Die Innenseiten mit der Hl. Magdalena (links) und der Hl. Barbara (rechts). An den Flanken des Schreiners erkennt man links den Hl. Antonius Eremit und rechts ein unbekannter Heiliger mit Schwert durch dem Kopf und Dominikantentracht. Auf der Rückseite des Schreiners steht Christus auf einem Regenbogen flankiert von Maria und Johannes. Unter kriechen Selige aus Erdlöchern hervor.

Der Chorbogen ist halbrund und ungefasst Über ihn an der Chorschulterwand hängt ein Kruzifix. Das Schiff (L. 4.85 M, Br. 4.65 M) hat eine Tonnendecke über seitlichen Stuckgesimsen. In jeder Seitenwand ist ein Fenster gleicher Art wie im Chor. Auf dem Holzboden stehen acht Betbänke, der Mittelgang der gepflegten Kapelle ist mit einem Teppich belegt. An der linken Seitenwand ist das Bild des Kapellenstifters Sur Gion Bistgaun capaul (1806-1870). Auf der Südseite steht auf zwei Holzsäulen die Empore mit der restaurierten Orgel. Diese hat ein Manual, vier Register und 110 Holz- und Zinnpfeifen (Positiv-Orgel ohne Pedal). Über dem Manual steht die Inschrift:

„WENN DIE ORGEL LIEBLICH KLINGET; SOL DAS HERZ AUCH MITSINGEN; UND GEDENKEN AN DIE FREUD; SO UND IN DEN HIMMEL B'REIT.

Die Gehäuseflügel zeigen links König David mit der Harfe und rechts eine Posaunenengel. Die Felder am Untersatz der Orgel sind mit zwei Bildern von Kirchen bemalt. An der Manualbedeckung stehen die Initialen C.M.

An der Kapellenfassade steht die viereckige Türe mit Steinfassung und sechs erhabenen Feldern. Die Türe wird von zwei viereckigen vergitterten Betfenstern flankiert. Ob der Tür, in einer Nische steht ein Marienbild mit der Inschrift:

„MARIA MATER VIA VITAE“

Über dem Gesims auf Traufhöhe des mit Blech belegten Satteldaches ist eine Lünette und im Giebelfeld eine runde Belüftungsöffnung. Über der Sakristei steht der Glockenturm mit einem vierkantigen Spitzhelm. Er ist ganz mit Blech verkleidet. An seinem Balken hängen die von Hand gezogenen Glocken:

Nr. 1 DM. 48 cm. Tonart a' +, Gewicht ca. 70 Kg mit der Inschrift: „ORA PRO NOBIS“ Bilder: Maria, Joseph, Hand vor ORA, Girlande oben rundum. Am Klöppel: P.D. (Giesser und Jahr unbekannt).

Nr. 2 DM. 41 cm. Tonart b'+, Gewicht ca. 55 Kg mit der Inschrift +GEGOSSEN VON JOS. ANT. GROSSMAYR IN FELDKIRCH+ Bilder: Maria, Kreuzung, oben Ornament rundum.

Quellenangaben:

Bündner Tagblatt: Mathis-Orgel kehrt nach Lumbrin zurück, Chur, 17.2.1987

Gasetta Romontscha: In'orgla retuorna a Lumbrin, Mustér 20.2.1987

Jakob/Lippuner: Orgellandschaft Graubünden 5.202, Chur 1994

Möller, Elisabeth: Sacrale Plastik Lugnez, S. 153-157, Uni Zürich 1979

Soler, Leonard: Flurs de Lumerins, Igl Ischi S.77-93, Mustér

Caminada Roland: Kapellenvogt in 7148 Lumbrin + Am 18.8.2001 gestorben +

Kapellenvogt 2004: Duri Pelican-Casaulta, Collona, 7148 Lumbrin

Für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse danken wir Ihnen und wünschen Ihnen Gottes Segen.